

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Eins 1 Mk. 90 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von E. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinspaltige 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Kömerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 128 Erstes Blatt.

Bad Ems, Samstag den 3. Juni 1913

76. Jahrgang

Weitere Taten deutscher Unterseeboote an den Dardanellen!

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Juni. Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei der Insel Strato einen englischen 12000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer. Von 300 Mann zählenden Besatzung wurden 120 Mann von dem englischen Dampfer Spy gerettet und nach der Bucht von Mudros gebracht. Am 2. Juni torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen englischen Linienkreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen nähere Nachrichten.

Hooge gestürmt. — Blutige feindliche Verluste!

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 4. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schloß und Ort Hooge (östlich Ypern) ist bis auf einige Häuser am Westrande von uns gestürmt. Eng- lische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Desflich Givendy gelang es englischen Truppen in unsere Stellung einzudringen. Ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder heraus. Englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in unserem Besitz. Die Zuderfabrik von Souchez ist nach hin- und her- wogendem Kampfe von uns besetzt. An der Bahn westlich Souchez ist der Kampf noch im Gange.

Ein scharfer feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zu- sammen. Südlich Neuville sind seit heute nacht Kämpfe im Gange.

Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenne und Schrudon, 60 und 70 Kilometer östlich Libau, vertrieben. In Gegend Rumbiari, westlich Kurshany und bei Sawdynski an der Dubissa leisteten feindliche Angriffe.

Weiterer Vormarsch östlich Przemyśl. u. nordöstl. Strzy.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemyśl und nach Nordosten anschließend die Linie Welskoye-Tort-Bodjacz-Stargawa erreicht. Die Deute aus dem Fall von Przemyśl ist noch nicht festge- stellt. Es ergibt sich aus den Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemyśl gestürmt wurde, an der ganzen Front der Armee des Generalobersten v. Mackensen einen allge- meinen Angriff eingeleitet hatten. Diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert. 2 Kilometer östlich Przemyśl stürmten deutsche Truppen des Generals von der Marwitz die Höhen bei der Myslatheze.

Die Armee des Generals von Linzgen ist im Begriff, den Unterlauf des Strzy nordöstlich des Ortes gleichen Namens zu überschreiten.

Die erste Schlappe der Italiener.

W. T.-B. Wien, 3. Juni. Aus dem Kriegsprej- quartier wird geschrieben: Der Verlauf des ersten Zu- sammenstoßes an der Südwestfront darf uns mit Zu- versicht und froher Hoffnung erfüllen. Nicht die Zahl entscheidet, sondern der innere Gehalt der Kämpfer. Ein Musterbeispiel für den Schmelz, den kühnen Wagemut und die Unternehmungslust unserer Soldaten bietet das Gren- zgefecht bei Caprile am 26. Mai. Als unsichere Mel- dungen über die italienischen Truppenbewegungen von Ca- prile ins Sottoguda-Tal eintrafen, entschloß sich Ober- leutnant Emil Zeyer vom Jnnlicher Landesjägerregiment, durch einen Vorstoß über die Grenze volle Gewissheit über die Lage zu erlangen. Mit einbrechender Dunkelheit war die Abteilung Zeyer, 70 Landesjäger, mit Maschinengewehren gesichert und marschbereit nördlich Caprile. Um dieselbe Zeit bezogen zwei italienische Infanteriekompagnien in Caprile Quartier. Sie stellten bloß am Ausgang des Ortes Wachen auf. Oberleutnant Zeyer entschloß sich zu einem Feuerüberfall mit Maschinengewehren auf 900 Schritt Distanz. Die aus den Quartieren zu den Gewehrpyramiden heranstürzenden Mannschaften erlitten im Feuer der wohl- angereicherten Maschinengewehre schwere Verluste an Toten und Verwundeten. In voller Auflösung ohne Rüstung flüchteten die beiden Kompagnien in die Wälder. Nach diesem so erfolgreichen Feuerüberfall, durch den der Gefechtszweck einer Klarheit der Lage erreicht war, trat Zeyer den Marsch in die alten Stellungen wieder an. In der Nähe des Dorfes auf österreichischem Gebiet verjagte eine Kompanie feindlicher Infanterie, von Beratern ge- führt, der Abteilung den Rückzug zu verlegen. Der Ver- such blieb erfolglos. Mit einem Verlust von bloß fünf Mann schlug sich die Abteilung mit beiden Maschinewe- hren glücklich durch. Die Bewohner des Grenzgebietes und des ganzen Vaterlandes können solchen Männern ruhig den Schutz der Südwestgrenze anvertrauen. Die Bevölkerung Tirols freut sich des wohl gelungenen ersten Erfolges und hofft auf weitere.

Der italienische amtliche Bericht.

W. T.-B. Rom, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Das Haupt- quartier meldet vom 2. Juni: Von der Grenze Tirols und Trentinos sind keine einigermaßen bedeutende Kämpfe zu melden. Unsere Truppen sind im Giudicariatal vorgerückt und haben Storo besetzt, indem sie über Condino vorstießen

Martin Sunder.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Ach!“ machte Gesine. Ihr ganzes Gesicht war ein

Stimmen.

„Ja,“ bekräftigte Achim und seine Augen leuchteten —

„herrscht ohnehin ein feiner freier Geist in dem Haus

und soich eine reiche Lebenslust, du wirst das bemerkt haben.“

„Ein gutes Haus, Achim, wie hätte Vater dich sonst

her gelassen. Trotzdem, lieber Jung, es hat uns getrennt.

„Wie scheint, du gehörst ihm mehr denn uns, und doch müßt

du so gerne näherkommen.“

„Wir sind nicht nur dem Namen nach Geschwister Gesine,

hast du das nicht?“

„Ach!“ Sie lächelte wehmütig — „Nella gefällt dir

doch am besten. Ich begreif das auch. Hast sie schon so lieb,

so wie sie früher mal in Altdorf ein paar Tage war — und so

viel hübscher noch ist sie seitdem geworden, aber ihr freundliches

Gesicht hat sie behalten.“

„Da sollst du erst Juliane sehen.“

„Die ist nicht hier?“

„Nein, seit längerem schon in Afrika als rote Kreuz-

schwester. Ein wunderbares Mädchen. Die müßtest du kennen.

„Sie ist ebenso gut als schön — eine wahre Perle.“

„Will er deshalb nach Afrika?“ ging es ihr durch den

Geist. Und da ihr das ein schrecklicher Gedanke war, so sagte

Juliane doch wohl nicht in Betracht für ihn. In Altdorf wenigstens heiratete kein Mann eine, die älter war als er, und Gesine fand das ganz in der Ordnung. Daß Achim demaleinst mit einer feinen gebildeten Frau nehmen werde, war ja zu erwarten, und gegen die hübsche kleine Nella als Schwägerin hätte sie auch viel weniger gehabt. Die war ihr in ihrer munteren Herzlichkeit gleich vertraut geworden.

Es schien fast, als ob das Schicksal dergleichen vorhabe, wenn schon es zuwidertrat nur eine weite Trennung für die beiden jungen Menschen geben sollte.

Einige Monate später packte Nella dem scheidenden Achim einen großen Koffer, gerade wie es Juliane vor zwei Jahren getan, nur daß die Fahrt jetzt nicht in die Heimat ging, sondern nach dem fernen Afrika, und Achim nicht mit hoff- nungsgeschwellten Segeln von dannen zog, sondern gewisser- maßen mit gebrochenen Mästen. Und darum sprach Nella ihm auch nicht zukunftsreichen Trost ein, wie Juliane es vermocht, sondern legte in stummer Trauer seine Habe, die er ihr ebenso bedrückt hinreichte, in den Koffer.

Und nun, als sie fast fertig war, drückte sie ein weißes Leinentuch, das sie eben noch dazulegen wollte, selbstvergeben vor die Augen. Die heimlichen Tränen ließen sich nicht mehr hemmen, das Herz tat zu weh im Abschiedsleid.

Und Achim, weiß wie eine Wand, riß plötzlich das weinende Mädchen an sich und küßte wie ein Unsiniger ihr nasses Gesicht. „Nella, Nella, mach's mir nicht zu schwer,“ flammelte er dazwischen — „ich komm doch wieder. Ja gewiß. Wie könnt ich fernbleiben, nun ich weiß, daß solch ein liebes süßes Mädchen um mich weint. Gab' nur Geduld, wir sind jung, wir werden zusammenkommen, mag auch zunächst ein ganzer Ozean zwischen uns liegen.“

„Hast du etwa schon gesagt, daß ich dich will? Ehe ich dich kriegen kann, werden mir ja wohl alle Bäume aus- gefallen sein,“ schloß Nella unter seinem Taschentuch.

Er mußte lächeln. Das war wieder ganz Nella mit ihrer trohigen Gefühllosigkeit. Aber das half ihr nichts, er ihrer trohigen Gefühllosigkeit. Aber das half ihr nichts, er ihrer trohigen Gefühllosigkeit. Aber das half ihr nichts, er ihrer trohigen Gefühllosigkeit.

„Wir wollen nicht Versteck spielen in dieser Stunde, Nella. Ich heirate nie eine andere als dich — und du hast mich auch lieb, ich weiß es nun.“

„Weider,“ senkte sie. „Es ist ja 'ne Torheit, sein Herz

an einen Soldaten zu hängen, der sich in Afrika totschießen lassen will, oder wenn er zufällig leben bleibt, sich von seiner Wöhrung eben anständig leiden, aber noch lange keine Frau halten kann. Ach ja, seit ich nun rechnen gelernt hab', weiß ich gut genug, was zum Leben gehört.“

„Um so sorgloser sollst du da mit meinem spärlichen Eigentum umgehen, du prächtiger kleiner Schatz,“ schrie er, auf das feuchte Taschentuch deutend.

„Nichtig! es ist ja dein. Na laß gut sein, gestohlen hab' ich's nun mal, da behalt' ich's zum Andenken und scheid' dir zu Weihnachten ein halbes Dutzend neue.“

„Bewahre, gerade das muß ich mir haben, Nella, daß du um mich weinen könntest, ich hätte's dir doch kaum zuge- traut.“ Und wieder küßte er in seinem zitternden Glück ihr liebes Gesicht, die warmleuchtenden Augen, den süßen willigen Mund und konnte sich nicht satt sehen an all den feinen Reizen, die Frohsinn und Schelmerei und wieder weiche Innigkeit in ein Mädchenantlitz legen können, und meinte, er hätte dies liebe trauete Gesicht so herbeistreichend hold dennoch nicht vor dem gekannt. Und dann trümete er zärtlich den feuchten Schimmer von den seiden dunklen Wimpern und steckte das Tränenstücklein sorgsam ein.

Nella ließ es geschehen. Dann klappte sie den fertig gepackten Koffer zu und setzte sich darauf. „Was nun? Wir müssen's doch mal überlegen. Komm, Achim, setz' dich her, — es ist noch Platz auf diesem grenzlischen Ungetüm, und eine halbe Stunde Zeit hast du auch.“

Natürlich folgte er schleunigst ihrem Rat und legte auch gleich den Arm um seine kleine Braut, da es sich so behaglicher für sie sige, wie er versicherte.

„Bewahre, wir wollen doch verständig reden. Da sitzt man am besten stoggerade und hält den Kopf hübsch oben,“ meinte dagegen sie. „Also, wir gedenken einander in unab- sehbare Zeit zu ehelichen,“ fing sie an, „ob wir das Vater gleich ankindigen? Lieber nicht. Das ist ein gescheiter Mann, der weder sich, noch seinen Kindern eine Unklugheit gestattet. Immer klares Fahrwasser, lautet sein Lebenspruch; wir beide stecken aber ellig in der Tinte. Das kannst du nicht leugnen, und wenn du zehnmal über den großen reinlichen Ozean schwimmst. Ich habe geredet, jetzt kommst du dran.“

Fortsetzung folgt.

und ihre Vereinigungen mit starken Alpinabteilungen vollzogen, die aus den heißen Tälern von Cassaro und Canonica nach Chiesia herabgestiegen sind. An der Kärntner Grenze stürten wir am 31. Mai durch wirksames Feuer aus großer Entfernung am Ende des Maccolanatales einen Versuch des Feindes, jenseits der Grenze am Nordhange des Predil eine Brücke über einen Sturzbach zu errichten. Die Artillerie des Feindes antwortete ergebnislos. Die Erkundungen jenseits des Endes des Maccolanatales haben zur Erkundung von feindlichem Material geführt. Das schlechte Wetter dauerte den ganzen Tag an und verhinderte größere Operationen. An der Grenze von Triaul auf dem linken Honzoufer, etwa 10 Kilometer nordwestlich des Hanges von Tolminos, ist Montenero fest in unserem Besitz. Am 31. Mai nachmittags versuchte der Feind durch heftige Gegenangriffe uns aus den besetzten Ortshäusern zu vertreiben, wurde aber überall zurückgeworfen.

Przemysl.

Berlin: Zur Wiedereroberung von Przemysl sagt die „Vossische Zeitung“: Auf den Mauern von Przemysl werden siegreich die Fahnen der Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wieder aufgezogen und die russischen Fahnen sinken in den Staub. Galizien war das Ziel des russischen Krieges. Galizien sollte Rußland werden. Deutschland und Deutschland bis zur Vernichtung schwächen, war die gemeine Absicht unserer Feinde im Westen und im Osten. Für Rußland war Galizien das Sondergeschenk Europas. Die russische Gefahr, die für uns im Norden schon seit Winter überwunden ist, ist auch für Oesterreich-Ungarn endgiltig beseitigt. Die russische Angriffskraft ist gebrochen. Berlin, Wien, Budapest reichen einander die Hände und danken den heldenmütigen Siegern. Przemysl ist für uns ein Symbol. In der Geschichte der deutsch-österreichischen Bundesbrüderschaft ist der Name Przemysl nicht mehr zu missen. In treuer Gemeinschaft wollen wir weiter vorwärtsschreiten über alle Feinde hinweg.

W. T. V. Wien, 4. Juni. Der gestern Abend veranstaltete Zapfenstreich nahm einen imposanten Verlauf und gab Zeugnis nicht nur von der begreiflichen hellen Siegesfreude, sondern auch von der festen frohen Zueversicht der ganzen Bevölkerung auf den endgültigen Sieg der verbündeten Waffen sowie deren energischen Entschlossenheit, gegen alle Feinde der Welt durchzuhalten. Den Höhepunkt erreichte die Begeisterung der Menge auf dem großen Platz vor dem hell erleuchteten Kolossalgebäude des Kriegsministeriums, von dessen Dachstuhl zum ersten Male die Fahnen in österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben wehten. Eine nach vielen Zehntausenden zählende Menschenmenge füllte den Platz, eine Militärmusikkapelle stimmte patriotische Lieder an, die stürmisch bejubelt wurden. Besondere Begeisterung erweckten die österreichische Volkshymne und die deutsche Hymne, die von den Volksmassen entblöhten Hauptes mitgeführt wurden, sowie der ungarische Hymnus, der Hockschmarisch und das Andreas-Hofer-Lied, das unbeschreiblichen Jubel und Entrüstungsrufe gegen Italien auslöste. Kriegsminister v. Probatin, der bei seinem Erscheinen auf dem Balkon des Gebäudes von der Menge mit Lärmschreien und begeisterten Kundgebungen für die Armee begrüßt wurde, dankte der jubelnden Menge durch wiederholtes Grüßen. Der Zug setzte sich sodann in Bewegung, viele Teilnehmer trugen Lampen und Fahnen in den Farben der drei verbündeten Reiche und mit verschiedenen Aufschriften, wie „Hoch Oesterreich, hoch Ungarn, hoch Deutschland, hoch die Türkei“, „Nieder mit Italien, nieder mit den italienischen Verrätern!“. Der Zug bewegte sich unter fortwährenden stürmischen Hochrufen auf die verbündeten Monarchen, Armeen und Heerführer über die Ringstraße, die ihrer ganzen Ausdehnung nach von einer dichtgedrängten Menge besetzt war. Die begeisterten Kundgebungen dauerten bis in die späten Abendstunden fort.

Der Krieg gegen Italien.

Rom, 3. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Gestern Abend trat der römische Ausschuss für Vorkriegsorganisation während des Krieges zu einer feierlichen Sitzung im Savitoi zusammen. Minister, Unterstaatssekretäre, eine große Zahl von Abgeordneten und Mitgliedern der Staatsbehörden waren anwesend. Bei ihrem Eintreffen wurden Sonnino und Salandra gewaltige Guldigungen dargebracht. Der Vorsitzende des Ausschusses, Vizebürgermeister Appolloni, legte in einer Rede den wohlthätigen Zweck und das Wirken des Ausschusses dar. Dann ergriff Salandra das Wort. Die lange Rede wurde begeistert aufgenommen und vielfach unterbrochen. Am Schluß erhob sich ein minutenlanges Beifallssturm, alle Anwesenden brachen in die Rufe: „Es lebe der König“, „Es lebe Salandra“, „Es lebe Sonnino“ aus. Die Guldigungen erneuerten sich auf dem Platz vor dem Kapitol, wo eine dichte Menschenmenge stand.

W. T. V. Prag, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Narodni Politika schreibt: Italien hat sich als der Hauptfeind der Südslawen, in erster Linie der Slowenen und Kroaten gezeigt, als ein Feind, der keine anderen Ziele kennt, als die ruhige Entwicklung dieser Nationen im Verbands der Monarchie zu zerstören, ihre Freiheit zu vernichten, ja selbst ihre Existenz anzugreifen und ihnen den wichtigsten Teil des Adriagebietes zu rauben. Die italienische Kriegserklärung hat nicht einen Funken innere moralischer Berechtigung. Der Krieg ist ein beabsichtigtes Piratentum, das keinen anderen Zweck hat, als die Vergewaltigung und Unterwerfung der benachbarten Völker und der ursprünglichen Ureinwohner des Landes mit eigener, nicht italienischer Sprache und eigener Kultur. Der Verrat, den die italienische Regierung an den bisherigen Verbündeten begangen hat, ist groß. Aber der Verrat, den Italien begangen hat, als es seinen gewalttätigen, gegen die Freiheit, ja gegen das Leben anderer Nationen gerichteten Plan entwarf, ist noch größer, denn es ist ein Verrat des großen heiligen Gedankens, durch den es selbst groß geworden ist.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. V. Wien, 4. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 4. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des Tages wurde Przemyśl vom Feinde gesäubert, der in östlicher Richtung zurückging und auf den Höhen südwestlich Medyka durch Nachhuten Widerstand zu leisten versuchte. Doch greifen jetzt die verbündeten Truppen an.

Unterdessen ist es der Armee Böhm.-Ermolli gelungen, vom Süden her die russische Verteidigungsstellung zu durchbrechen und in der Richtung auf Moschitz vorzustoßen, von welchem Orte unsere Truppen nur mehr wenige Kilometer entfernt stehen. Bei diesen Kämpfen fielen zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger. Auch der Angriff der Armee Linzinger hatte neuen Erfolg. Die Russen sind seit heute früh vor dieser Armee in vollem Rückzuge.

An der Pruthlinie haben sich in Rückwirkung der Ereignisse am San und oberen Dniestr neue Kämpfe entwickelt. Wo der Gegner Angriffe versuchte, wurde er unter starken Verlusten abgewiesen. 900 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die sonstige Lage am unteren San und in Polen ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum sind keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Westlich des Kreuzberg-Sattels nahmen unsere Truppen zwei Gipfel, die die Italiener vorübergehend stark besetzt hatten. An der Kärntner Grenze hält der Geschützkampf stellenweise an. Im Küstenlande wird im Raume von Karfreit gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Glückwünsche an General v. Bothmer.

München, 3. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König von Bayern hat an den kommandierenden General Grafen v. Bothmer folgendes Telegramm gerichtet: „Schloß Leutsteden. Die Ertüchtung von Strij durch Ihr Armeekorps hat mich aufrichtig erfreut. Ich gratuliere Ihnen zu diesem zweiten großen Erfolg, den Ihre treffliche Führung errungen hat, und spreche Ihnen, Ihrem Generalkommando und Ihren tapferen Truppen meine warmste Anerkennung aus. Ludwig.“ — Der König von Sachsen telegraphierte: „Königliche Villa Nachwitz. Erzellenz! Ich spreche Ihnen in Erinnerung an meinen Besuch in München im Jahre 1911 meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem herrlichen, unter Ew. Erzellenz Oberbefehl durchgeführten Sturm von Strij aus. Es ist ein glänzender Erfolg. Friedrich August.“

Russischer Vandalismus.

Berlin: Bei dem Russeneinfall in Ostpreußen sind nach den neuesten amtlichen Feststellungen insgesamt 33 553 Gebäude vernichtet worden, davon 2407 im Regierungsbezirk Königsberg, 12 768 im Regierungsbezirk Allenstein und 18 378 im Regierungsbezirk Gumbinnen.

Von der Russenherrschaft.

Wien, 3. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Während der Russenherrschaft in der Stadt Krosno wurde folgende charakteristische Bekanntmachung erlassen: Der Stappensationskommandant in Krosno erklärt hiermit, daß die jüdische Bevölkerung der durch das russische Heer besetzten Gebiete für jeden durch Oesterreicher oder Preußen an hier anfassigen Bürgern verübten Gewaltakt verantwortlich erklärt wird, und daß aus den durch das russische Heer besetzten Gebieten Geiseln entnommen und nach Rußland abtransportiert sind, von denen je zwei mit ihrem Tode büßen werden für jeden Bürger, der seitens der Oesterreicher oder Preußen verfolgt wird, oder für jeden jüdischen Spion, der in diesen Gebieten gefangen wird. Krosno, 10. März 1915. Der Stappensationskommandant.

Der Wiederaufbau Ostpreußens

Stellt an das deutsche Handwerk große und völlig neue Aufgaben, denn noch nie ist eine so gewaltige Aufgabe zu lösen gewesen. Es sollen mit Unterstützung des Staates nicht weniger als 20 000 Häuser mit 100 000 Wohnungen errichtet werden. An diesen Miesenaufträgen wird sich das Handwerk ganz Deutschlands beteiligen, jedoch ist es ein Irrtum, wenn man annimmt, daß die Staatsregierung als Auftraggeber auftreten wird. Das deutsche Handwerk muß, um sich diese Aufträge von den verschiedenen Auftraggebern zu holen, untereinander in Wettbewerb treten, was zur Folge haben wird, daß die aufgeführten Bauten in jeder Weise das Bollwerk darstellen werden. Damit kein „Bankrott“, der bei der Miesenaufgabe leicht möglich wäre, eintreten kann, wird nur das kapitalstärkigste Handwerk zugelassen werden. Die Ansicht, „zu verdienen“, wird bei diesen Firmen erst in zweiter Reihe kommen dürfen, zuerst heißt es, den ostpreußischen Handwerkern wieder eine Existenz schaffen.

Aus Frankreich.

Genf, 1. Juni. Die „Action Française“ und der „Napoleon“ protestieren gegen die auf den Sturz des gegenwärtigen Pariser Kabinetts gerichteten Intrigen von Parlamentariern. Zwei Strömungen bekämpfen einander: die eine führt Combes an, die andere Barthou. Ministerkandidaten sind: Dalbiez, Clementel und Painleve. Nach englischen Mäßen hätte das neue Kabinett die Organisation der Munitionsindustrie zu verbürgen. Die katholischen Parteien sind dabei durch Barres, Denis und Cochin vertreten. Die „Action Française“ verlangt eine schärfere Zensur besonders für Clemenceau, der gestern die Dardanellenaktion bekämpfte und heute den Papst ungebührlich angreife. Das Blatt sagt, Clemenceau verdiene Gefängnis, weil seine bisherigen Angriffe im „L'homme enchaîné“ den Staat schwer geschädigt hätten.

Basel, 2. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Der Basler Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ hebt hervor, welchen Eindruck die Rede des deutschen Reichslanglers in Frankreich gemacht hat. Herr von Bethmann Hollweg habe eben Dinge gesagt, die französischen Ohren nicht angenehm klingen. Der Mitarbeiter will auf Grund seiner persönlichen Überzeugung die Angabe richtig stellen, daß die Invaliden von ihren Angehörigen abgesperrt würden. Er kennt aber Fälle, in denen die Invaliden bereits wieder im Schoße ihrer Familie weilen und dort das Lob der ausgezeichneten Verpflegung singen, die sie in Deutschland genossen haben. Dieses hätte viel dazu beigetragen, daß an vielen Orten die Ansichten über Deutschland korrigiert worden sind. Tatsache ist aber, daß die französische Zensur der Presse nicht erlaubt hat, die Angaben der Invaliden zu veröffentlichen. Zur Frage der Verlustlisten meint der Schreiber, daß die Unglücksfälle der Einzelnen aus Briefen und Berichten immer bekannt werden, man verberge also dem Einzelnen nichts, sondern verberge nur die Gesamtverluste, die den Einzelnen viel weniger interessieren.

Gewissenlose Lügen.

Berlin, 2. Juni. Wie man in Frankreich mit den Hoffnungen spielt. Bekanntlich werden in Frankreich keine Verlustlisten ausgegeben. Um die Bevölkerung gleichwohl zu beschwichtigen und die Sorgen der Angehörigen um das Schicksal ihrer Söhne, Brüder und Väter, von denen keine Nachricht mehr eintrifft, möglichst herabzumindern, schenkt man sich vor öffentlichen Äußerungen nicht zurück. Ein französischer Privat-Brief vom 4. Mai 1915, der in deutsche Hände fiel, liefert dafür den Beweis. In dem Briefe heißt es: „In der Zeitung war neulich darauf hingewiesen, daß es 60 000 Gefangene gebe, die vermisst würden und die aus Kriegsgrüchsen während der ganzen Dauer des Krieges kein Lebenszeichen geben dürften, und daß man die Freude haben werde, sie wiederzusehen. Ich bete alle Tage, daß unser lieber Roger darunter sei.“ Mit gewissenlosen Lügen als Suchen sich in Frankreich die Negierenden gegen die Schwermut der Bevölkerung zu sichern. Sie wissen nur zu gut, daß das Volk wider sie aufstehe, wenn es Kenntnis davon hätte, was hinter all den Siegesnachrichten steckt, wenn es auch nur einen ungefähren Einblick in die ungeheuren Opfer gewänne, die das Land gebracht hat und vergeblich weiter bringt. Wie lange, fragt man sich, wird sich die Wahnsinnigkeit so verbergen lassen, und wie wird es in Frankreich aussehen, wenn das Volk begriffen haben wird, wie schändlich es hinteres Licht geführt und zu einer Politik mißbraucht worden ist, aus der nur England den Nutzen zieht!

Aus Belgien.

Berlin, 1. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Um den weiteren Ausbau des deutschen Postwesens in Belgien zu fördern, wurden die deutschen Kreispostämter von der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Brüssel ermächtigt, in geeigneten Fällen außer den früheren Perceptions auch die ehemaligen Sousperceptions und Depots-Relais wieder zu eröffnen. Die Perceptions gleichen unseren heimischen Postämtern, die Sousperceptions ähneln unseren heimischen Postagenturen, die Depots-Relais schließlich sind Stützstellen, die von Landbriefträgern verwaltet werden. Der Postanweisungsverkehr zwischen Belgien einerseits und Oesterreich sowie den Niederlanden andererseits ist ab 20. Mai zwischen Belgien und Ungarn ab 1. Juni und zwischen Belgien und Bosnien und der Herzegowina ab 10. Juni zugelassen.

Brüssel, 3. Juni. (Str. Zrft.) Wegen eines Konflikts mit den Eisenbahnbetriebsverhältnissen von Mecheln hat sich der Generalgouverneur genötigt gesehen, eine ernste Strafe über die Stadt Mecheln zu verhängen. Nachdem auf den belgischen Bahnen durch die deutsche Verwaltung wieder ein sehr umfangreicher Verkehr eingerichtet worden ist, war es notwendig, auch die Reparaturwerkstätten in Betrieb zu nehmen. Ähnlich wie seinerzeit die belgischen Postbediensteten, weigerten sich die Arbeiter, die Arbeit aufzunehmen, unter dem Vorwande, daß sie nicht für deutsche militärische Zwecke arbeiten könnten. Es handelt sich indessen gar nicht um Arbeiten im Interesse der deutschen Heeresverwaltung, sondern lediglich für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs, an dem auch die Belgier in großem Maße teilnehmen. Den Arbeitern war durch Bekanntmachung des Reichsfeindes angelündigt worden, daß die Stadt Mecheln von allem Verkehr abgeschnitten würde, wenn am 2. Juni nicht mindestens 500 Arbeiter anträten. Da die Arbeiter widerspenstig blieben, ist die angedrohte Maßregel von heute früh 6 Uhr ab in Kraft getreten.

Ein englischer Divisionsbefehl.

Berlin, 3. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In einem interessanten Zusammenhang mit der kürzlich veröffentlichten englischen Behauptung des englischen Augenzeugen, nach der deutsche Artillerie auf eigene Infanterie geschossen habe, steht folgender Befehl einer englischen Division, der unter den Papieren des Kommandeurs der 3. kanadischen Infanteriebrigade, Oberst Turner, gefunden wurde: „4. Division. Es ist zur Kenntnis des Divisionskommandeurs gekommen, daß sich während der letzten Kämpfe einige Leute der Division dem Feinde ergeben haben, und weiter, daß diese Handlung von Offizieren und Mannschaften anderer Einheiten bemerkt wurde, die in einigen Fällen nicht einschritten. Der Divisionskommandeur befehlt, die Aufmerksamkeit aller Offiziere und Mannschaften auf diese Tatsache zu lenken und allen Großen einzuprägen, daß es ihre erste und dringende Pflicht ist, jeden Mann zu erschließen, der sich zu ergeben versucht, wer es auch sei. Wenn die Abteilung groß genug ist, um einen Erfolg zu versprechen, muß sofort Artilleriefeuer in die Gegend gelenkt werden.“ (Gen.) Taylor, Oberstleutnant und Adjutant der 4. Division. — Das genügt für unbefangene Beurteilung.

Die Minen.

London, 2. Juni. (Nichtamtlich.) Die russische Hart Montrose ist in der Nordsee, 25 Meilen von Spurnhead, auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. — Der Dampfschoner Condor stieß auf der Höhe von Scarborough auf eine Mine und ging mit der Mannschaft unter.

Die Verleumdungen des deutschen Heeres entstehen.

Berlin, 3. Juni. In der Kopenhagener Zeitung Politiken erschien am 6. April ein Inserat, das ankündigte, daß Harbergade 4 alle Arten wertvoller Möbel billig zu verkaufen seien. Mehrere Wagenladungen, die zum Teil aus Frankreich und Belgien stammten, seien davon angekommen. Es wird darin eine reiche Auswahl von Schränken, Sofas usw., u. a. 18 vollständige Kokos-Einrichtungen im Stil des 13., 14., 16. Jahrhunderts, von denen mehrere aus Schlössern und größeren Gütern stammten, sowie andere alte und moderne Herrschaftsmöbeln, ganze Eßzimmer- und Herrenzimmer-Einrichtungen aufgeführt. Was lag nun unsern guten Freunden näher, als die Frage aufzuwerfen: Wie kommen diese Wagenladungen von Möbeln aus Belgien und Frankreich in das Kopenhagener Möbelgeschäft? Belgien und das von den Deutschen besetzte Stück von Frankreich sind von aller Ein- und Ausfuhr abgeschlossen. Folglich stellen diese Möbel — deutsche Kriegsbeute — dar, die jetzt im neutralen Dänemark verkauft werden soll. Ein holländisches Blatt, welches das Inserat in diesem Sinne interpretiert, bemerkt dazu, daß dieser Verkauf deutscher Kriegsbeute doch ein weitgetriebener Jynismus sei. Wie verhält es sich nun in Wirklichkeit mit diesen Möbeln? Die dänische Regierung hat sich in dankenswerter Weise um Aufklärung bemüht. Die amtlichen Erhebungen haben ergeben, daß diese Möbel — bereits vor Ausbruch des Krieges — gekauft und als Fracht nach Kopenhagen geschickt worden waren, und daß sie weder aus Belgien noch aus Frankreich kamen. Vermutlich hat der kluge Geschäftsmann mit dem Hinweis auf die angebliche Herkunft der Möbel aus Frankreich und Belgien ihren Verkaufswert erhöhen wollen. Es ist also nichts, rein gar nichts Tatsächliches an der schönen Erzählung von der deutschen Kriegsbeute. Natürlich werden sich die französischen Zeitungen, die von der Sache Kenntnis genommen haben, hüten, die Nichtexistenz durch die holländische Regierung zu erwähnen, und unsere Feinde werden meinetwegen weiter glauben, daß die Deutschen aus Belgien und Frankreich Möbel weggeschleppt und draußen verkauft. Die Neutralen werden indessen nicht umhin können, wenn sie schon den Deutschen alles mögliche zutrauen, wenigstens die Feststellung der dänischen Regierung zu achten. (Wöfn. 20.)

Niederlande.

Rotterdam, 3. Juni. (W. I. V. Nichtamtlich.) Zu dem „Was nicht verschwiegen werden darf“ über die holländischen Artikel wendet sich der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gegen die in Holland so häufige einseitige abfällige Beurteilung des deutschen Volkes, vor allem gegen die „heiligen Proteste“ gegen die Kriegsgreuel und den Mangel an Humanität, wie sie manche Blätter, namentlich der „Telegraaf“, leisten. Das Blatt nennt diese Proteste geradezu verächtlich. Man müsse auch die guten Seiten des deutschen Volkes anerkennen. Ob Deutschland in diesem Kriege gewinne oder verliere, jedenfalls werde nachher die Gefahr eines friedlichen Durchdringens Hollands durch wirtschaftliche deutsche Einflüsse größer werden, als bisher. Es wäre deshalb verkehrt, die Deutschen zu mißachten und sich dabei die Engländer zum Vorbild zu nehmen. Man müsse vor allem die starken Eigenschaften der Deutschen sehen und daran denken, daß die Deutschen nach dem Kriege arbeiten werden. Für die Holländer bestehe die Gefahr, nicht mit zu können, wenn sie sich zu sehr abschließen. Durch eine Vogelstreupolitik sei noch kein Land glücklich geworden. Die deutsche Gefahr liege nicht in den weniger guten Eigenschaften des deutschen Volkes, sondern in denjenigen, welche es zu seiner gewaltigen Kraftanstrengung in Stand gesetzt haben. Das Blatt schließt: Halten wir gleichmäßig unser Pulver trocken, um, wenn es sein muß, unsere nationalen Interessen mit Waffengewalt gegen jedermann zu verteidigen. Dann besteht die meiste Aussicht, daß Holland nicht im Kriege untergeht, sondern nachher mit Ehren genannt werden kann.

Plünderung in London und in Kapstadt.

Die Nummer 8 der holländischen Zeitschrift De Toekomst macht unter dieser Überschrift folgende Bemerkung: Es versteht sich, die Beschreibungen der Plünderherrschaft in London und Kapstadt zu lesen, die sich gegen Besitztümer Deutscher und Italiener, die dafür gehalten wurden, richtete. Es ist klar, daß die Plünder sich kaum Mühe gab, einzuschreiten. Wir haben aber doch nie gehört, daß bei den „Barbaren“ der gleichen Ausschreitungen stattfanden. Die Gelegenheiten, sich an Eigentümern Fremder zu vergreifen, war so schön, daß auch Besitzungen von Engländern nicht verschont blieben. Nicht arm, sondern wagenweise wurde Hausrat verschleppt. Sehr ulkig ist das Reuters Telegramm vom 13. Mai aus London, worin wir u. a. folgendes lesen: „Es gelang der Polizei nicht, die Menge, die sich sonst sehr ordentlich benahm, innerhalb der Grenzen zu halten“. Wenn das In-Brand-Stechen von Häusern, das Zerbrechen von Möbeln und das Ausrauben von Freudenfeuern in den Straßen Kapstadts „ordentlich“ genannt wird, dann möchten wir wissen, was geschehen muß, bis Reuter von „unordentlich“ spricht. Wir geben daher aus dem Telegramm wieder: „Ein Versuch wurde nur den Eingeborenen gemacht, der jedoch vereitelt wurde“. Es ist bemerkenswert, daß das Plündern durch die Eingeborenen von der Polizei wohl vereitelt werden kann: Es scheint, daß die Plünder ein Vorrecht ist, das nur den weißen Engländern Kapstadts vorbehalten ist. Und schließlich: „Die Regierung kündigte an, daß sie Maßregeln überlegte für den neuen Zustand, den die deutsch-feindliche Stimmung geschaffen hatte,

daß sie jedoch zuvor mit der Reichsregierung darüber Rücksprache nehmen müsse.“ Die Initiative der Regierung zu Kapstadt scheint danach nicht groß zu sein. Denn, wenn Plünderungen und Plünderungen in Kapstadt stattfinden, muß erst die Regierung in London befragt werden, was man dagegen tun könne.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird geschlossen.

Berlin, 4. Juni. In den Kreisen des Abgeordnetenhauses wird bekannt, daß das preussische Staatsministerium sich nicht für eine Vertagung, sondern für den Schluß der Session entschieden habe.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegr.-Bür. meldet:

Die Verfolgungsschlacht in Galizien.

W. I. V. Berlin, 5. Juni. Ueber den Fortgang der Kämpfe in Galizien wird dem Berliner Lokal-Anzeiger aus dem 1. Kriegspressequartier gemeldet: Die große Schlacht hat auf die ganze Front der Armee Pflanzer-Walzin übergriffen; sie reicht von der Weichsel bis nach der bessarabischen Grenze. Zwischen San und Insejir erzielten unsere Armeen einen schönen Erfolg. Dem Feinde wurde eine Stellung entzissen. In den dahinter liegenden Abschnitten leisteten die Russen noch zähen Widerstand. Die vormalige Besatzung von Przemyśl zieht sich unter Nachhutkämpfen, verfolgt von den Truppen des Generals Puhalko und den Bayern, allmählich in die russische Front auf Medyka zurück. Auch die übrigen Heeresgruppen drängen vorwärts.

Ein geohrfeigter italienischer Konsul.

Berlin, 5. Juni. Der italienische Konsul in Konstantinopel, wie der Deutschen Tageszeitung aus Bukarest gemeldet wird, auf offener Straße geohrfeigt worden sein. Er ging mit einem griechischen Reeder spazieren und sprach über den „heiligen Krieg Italiens gegen Österreich“. Der Reeder meinte jedoch, hier von einem „heiligen Kriege“ zu sprechen, sei eine Frechheit. Italien habe sich einen schmachvollen Treubruch zu Schulden kommen lassen. Und ebenso wie der König von Italien sein Wort gebrochen habe, könne das auch jeder Italiener tun, weshalb man sich hüten müsse, mit einem Italiener ein Geschäft abzuschließen. Der italienische Konsul geriet in große Wut und schrie seinen Begleiter an. Da packte ihn der Reeder am Kragen und verfeigte ihm eine schallende Ohrfeige. Passanten traten dazwischen und verhinderten weitere Tätlichkeiten. Der Konsul hat gegen den Reeder Klage beim Tribunal eingereicht.

Die Begeisterung in Serajewo.

W. I. V. Serajewo, 5. Juni. Die Nachricht von der Wiedereroberung von Przemyśl wurde hier mit Jubel aufgenommen. Die Stadt legte Flaggenschmuck an. Abends wurde ein Zapfenstreich veranstaltet, an dem sich eine große Menschenmenge beteiligte. Die patriotischen Kundgebungen erreichten ihren Höhepunkt vor dem deutschen Generalkonsulat, wo die Menge immer wieder in stürmische Hochrufe auf die Armeen und die Monarchen ausbrach.

Torpediert.

W. I. V. London, 5. Juni. Wie das Reutersbüro meldet, wurde der Fischdampfer Herold aus Cardiff 150 Meilen westlich der Lundy-Inseln von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde in Foulford gelandet. — Wie die Ueberlebenden des Fischdampfers Viktoria erzählen, wurde der Dampfer am Dienstagabend 150 Meilen von Staanshead von einem Unterseeboot angegriffen und beschossen, wobei der Kapitän und 2 Mann getötet und 4 andere ernstlich verwundet wurden. Die übrigen wurden an Bord des Unterseebootes genommen, wo sie die Nacht zubrachten. Am folgenden Morgen wurden sie in ein kleines Boot eines anderen Fischdampfers gebracht und trieben bei Regenwetter 24 Stunden auf See, bis sie schließlich von einem Fischdampfer aufgenommen wurden.

Greh geht nach Italien.

W. I. V. Lugano, 5. Juni. Sir Edward Greh kommt zur Erholung nach Italien. Er wird zunächst an der Riviera und dann in Neapel Aufenthalt nehmen.

Die Teuerung in Rußland.

Berlin, 5. Juni. Nach dem Rußische Elowo ist in Warschau der Preis für das Pfund Fleisch auf 90 Kopeken gestiegen, gegen früher 18 Kopeken. In Charkow machten die Fleischer bekannt, daß sie für die Höchstpreise nicht liefern können. In Sewastopol ist Brotnot eingetreten.

Das läßt tief blicken.

W. I. V. Lugano, 5. Juni. In Italien ist eine Polizeiverfügung erlassen worden, die vor einer in großem Umfange wahrgenommenen Propaganda zur Förderung der Desertion vom Heeresdienste warnt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Der „K“-Prot ist, erweist dem Vaterland einen Dienst.

Eine reizende Neuheit für unsere Kleinen bringt wiederum die Nestes Kinderzeitung. In Nr. 6, Teil II S. 67. Während es bisher die Gestalten der bekanntesten Märchen, wie Rotkäppchen oder Schneewittchen, waren, die als Ausschneidebilder dargebracht wurden, ist es diesmal, den Forderungen der Stunde entsprechend, ein richtiger „Feindtrauer“ mit verschiedenen Uniformen versehen, auf Wunsch auch unter Beifügung einer Probeboje des berühmten Kindermeßes.



Wiedersehen war seine Hoffnung.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 23. Mai in Feindesland unser lieber einziger Sohn und Bruder,

der Ersatz-Reservist

Adolf Nagel

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Nagel.

Bad Ems, Fahnenberg, den 4. Juni 1915.

Traueramt wird noch bekannt gegeben.

(6077)



Codes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 4. Juni, nachts 2 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Katharina Walburga Henchmer

geb. Vetter

im vollendeten 55. Lebensjahre nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, und öfter versehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Walsmerod, Lancaster (England), den 4. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt. Beisetzung Montag um 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche. (6084)

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute abend 8.30 in der Turnhalle

Unterricht.

Bad Ems, den 5. Juni 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Jugendwehr.

Nächsten Sonntag, den 6. Juni, nachmittags findet eine größere Übung statt. Näheres durch die Gruppenführer.

Diez, den 4. Juni 1915.

Der Bürgermeister.
Scheuern.

Geräumten Lachs

im Auschnitt empfiehlt (6078)
P. Dietl, Bad Ems.

Kleine Wohnung

ab 1. Juli zu vermieten. Rühresriederstr. 5 oder Winterbergstr. 11, Bad Ems. (6073)

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmattensfabrik Euhl i. Thür.

Sonnige, neuzeitliche 4-5 Zimmerwohnung mit Manfaden u. etwas Garten zum 1. Juli in Diez gesucht. Angebot u. A. 174 an die Exp. (6079)

Kleine Wohnung

zu vermieten. (6035)
Heinrich Sanner, Bad Ems.

3 Zimmerwohnung

von ruhigen Leuten gesucht. Off. u. E. 153 an die Geschäftsst. (6080)

Tätiger, solider

Haushälter

sofort gesucht. (6082)
Hotel Soltan, Bad Ems.

2 tücht. Waschmädchen

geht. (6076)
Kreuzaderstr. 15, Bad Ems.

1 gr. Feindbreit u. etliche wissenschaftl. Bücher der Mathematik zu verkaufen. (6078)
Lahnstr. 29 I, Bad Ems.

Neue spanische Orangen

eingetroffen. (6086)
P. Dietl, Bad Ems.

Großer grauhäutiger Hund entlaufen.

Wiederbringer erhält gute Belohnung. (6075)
Wilhelm Rinkenbach, Ems.

Hühnerhund,

schwarzhaarig, weiß mit braunen Abzeichen entlaufen. Wiederbringer Belohnung. (6076)
D. Sommer, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. Juni, 1. S. n. Tr. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Corinthenlehrer.

Nachm. 2 1/2 Uhr Bibel u. Betstunde in Wilsberg.

Diez. Katholische Kirche.

Sonntag, den 6. Juni. Ewiges Gedenken.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse

Morgens 8 1/2 Uhr: Missa-Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Lesung des Allerheiligsten. Von 11-6 Uhr: Betstunden.

Nachm. 6 Uhr: Schlußandacht m. Prozession und Segen.

An dem Werktagen bis Freitag einm. morgens 6 Uhr hl. Messe mit Segen und abends 8 Uhr. Andacht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.G.B. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.G.B. S. 516) habe ich mit Wirkung vom 1. Juni d. Js. ab den Höchstpreis für das im Kreise vorgeschriebene Roggenbrot und Roggenjuchbrot von 4 Pfund auf 75 Pfg. festgesetzt.

Die Verordnungen des Kreisaußschusses vom 1. März 1915 (Amtl. Kreisblatt Nr. 51) vom 20. März 1915 (Amtl. Kreisblatt Nr. 73) und vom 1. April 1915 (Amtl. Kreisblatt Nr. 82) sind nach wie vor zu befolgen.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Diez, den 28. Mai 1915.

Der Landrat.
Duderstadt.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 2. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verpachtung der Wege und Böschungen.

Montag, den 7. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab wird mit der Verpachtung der Wege, Böschungen, Obstbäume usw. fortgesetzt. Die Verpachtung geschieht an diesem Nachmittage in den nachbezeichneten Distrikten:

Linggrund, Hahnenberg, Eisenbach, Vor dem Boos, Außerschlade, Bernbach, Kellersweiden, Alte Hütte, Büßbach, Dollgraben, Dreischied, Kungbach, Untere Appengrube, Böschungen und Erben.

Bad Ems, den 4. Juni 1915.

Der Magistrat.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sanitätsrat Dr. Werner.

Bad Ems, den 5. Juni 1915.

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Vornehmer Lichtspieltheater.

Programm für Samstag, den 5. Juni von 8—11 Uhr und Sonntag, den 6. Juni von 3—11 Uhr.

Apra. Brachttolle Naturaufnahme.

Die Größenfrage. Flott gespielte Komödie.
Schlager! Schlager!

Ehre des Fussballspielers.

Sensationelles Drama in 2 Akten. Spieldauer ca. 1 1/2 Std.
Studentenstreiche. Humoristischer Schlager.

Elko-Woche Nr. 30.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen.

Sensationsdrama. Sensationsdrama.

Die tragische Stunde.

(Künstler Herz)
Neuerst fesselndes Drama aus dem Leben einer Tänzerin in 2 Akten. Spieldauer ca. 1 1/4 Stunde.

Der Wasserhahn. Humoreske.

Dampf gegen Benzin. Ergreifendes Drama.

Kinder haben keinen Zutritt.

Eventl. Änderungen vorbehalten. [6957]

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet."

Pädagogische Blätter, München.

Bongé illustrierte Kriegsgeschichte**Der Krieg 1914/15 in Wort u. Bild**

unter Mitarbeit von Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinklage-Sampe, Exzellenz Juchoff Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General der Infanterie von Janzon, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Rebenflow, Regattenkap. Paul Walther u. a. m.; Maler Prof. Carl Becker, Maler Prof. Ludwig Dettmann, Maler Prof. M. Meyer, P. Hölle, Maler Prof. Anton Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Willy Stöwer, Maler E. Heims, E. Jünger u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder.

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Mitkämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften. Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler bestanden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen. Das Werk ist somit die wertvollste fachmännische und vollständige Darstellung des Weltkrieges. Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfg. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag.

Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Leipzig.

Grasnutzung in Stadtwald.

Es können von jetzt ab Scheine zur Grasnutzung im Stadtwald abgegeben werden. Die Kosten betragen für einen Kupfschein für die Dauer eines Monats und an 3 Tagen in der Woche gültig 2 Mark. Für einen Sichtschein auf die gleiche Dauer 3 Mark. Die Tage ist bei der Stadtkasse zu zahlen. Vorherige Meldungen sind bei den Herren Herrmann Gmiltowsky und Gümmerich anzubringen.

Bad Ems, den 4. Juni 1915.

Der Magistrat.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof
Soeben erschienen:

Karten vom Kriegsschauplatz:

Karte des Ital.-österreich. Kriegsschauplatzes. Nord- und Mittelitalien mit Nebenkarte vom Ital.-österreich. Grenzgebiet. Preis M. 1.—

Karte der österreich.-ital. Grenzgebiete mit 3 Nebenkarten Preis 70 Pfg.

Karte des österreich.-ital. Grenzgebietes und des Küstengebietes des Adriatischen Meeres. Preis 80 Pfg.

Neneste Karte des Weltkrieges

mit 9 Beikarten Preis M. 1.—

Spezialkarte für den deutsch-russischen Krieg. Sechs Blatt Preis M. 2.50.

Deutsch-österreich-russisch. Kriegsschauplatz mit Angabe der strategischen Eisenbahnen etc. etc. Forts und Umwallungsfestungen Preis M. 1.—

Kriegsallas mit 12 Karten Preis M. 1.—

Generalstabskarte des Nordwestlichen Kriegsschauplatzes 1:50 000.

Ypern, Nieuport, Poperinghe, Ostende, Dixmude. 4 Blatt Preis M. 4.—

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

E. Pajde, Bad Ems, Grabenstraße 49.

Im Frisieren

und

—Kopfwaschen—

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[4638]

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen (im früheren Hotel Continental, Bahnhofstraße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Rauth, Bad Ems.

[4711]

Für die erblindeten Kriegsinvaliden

des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:

Von Herrn A. Martini, Fachbach	5,— M.
Von Frä. Alma Martin, Fachbach	3,— M.
Von Ungenannt	5,— M.
bereits eingegangen	205,— M.
zusammen	218,— M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt. Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

**Nachruf.**

Im Kampfe fürs Vaterland starb infolge einer Verwundung den Heldentod unser lieber teurer Sangesbruder

Musketier

Willi Schmidt.

Wir bedauern tief den so frühen Heimgang des teuren Freundes und lieben Sangesbruders. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Gesang-Verein „Eintracht“
Bad Ems.

[6672]

Villa Bismarck

Bad Ems, Victoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei E. Gind, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. [6091]

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnfreis zu Diez.

Sonntag, den 6. Juni von morgens 10 bis nachmittags 2 Uhr wurden im Hotel Bremser zu Kagenelnbogen die Beiträge erhoben.

In Diez bleibt die Kasse geschlossen.

Der Vorstand. [6038]

DIEZ.

Samstag, 5. Juni 1915, nachm. 4 1/2 Uhr,

Luisenstrasse Nr. 4 (Saal des Zivil-Kasino),

KONZERT

zu Gunsten von verwundeten Kriegern

unter gefälliger Mitwirkung von Frau E. Auerbach (Deklamation), Fräulein Rosy Hahn (Gesang) und Frau Schwarz-Mayerhof (Klavier) aus Frankfurt a. M., sowie eines Männerchors von Verwundeten des hiesigen Reservelazarets unter Leitung von Herrn Musiklehrer Both aus Neuwied.

Vortragsfolge:

I. Teil.

- 1) Männerchor: 8' ist Frühlingszeit v. der Beek
- 2) Lieder:
 - a) Hans und Liesel
 - b) Der Hirsch
 - c) Das Mühlrad
- 3) Rezitation:
 - a) Kriegslied
 - b) Ein Kapitel vom deutschen Heimweh aus der Reise nach Tripstral
- 4) Klaviervorträge:
 - a) Flaischen
 - b) Flaischen
 - c) Flaischen
 - d) Flaischen

II. Teil.

- 5) Aus der Jugendzeit (Männerchor). Radeke
- 6) Lieder:
 - a) Strampelchen
 - b) Lenz
 - c) Im Feldquartier
 - d) Mahnung
- 7) Klaviervorträge.
 - a) Hildach
 - b) Hildach
 - c) Ramroth
 - d) Hermann
- 8) Rezitation:
 - a) Deutsches Kind
 - b) Des deutschen Knaben Tischgebet
 - c) Schwäbische Anekdoten.
- 9) Morgenrot (Männerchor). Emil Claar

Eintrittskarten zu 1 Mark und zu 50 Pfennig im Vorverkauf bei der Buchhandlung Meckel in Diez, sowie an der Kasse. Verwundete Soldaten haben freien Eintritt. [6041]

Haus- und Zimmermädchen

gesucht. Näheres Geschäftsstelle d. Stg.

Stundenmädchen

sofort gesucht. (6065) Bahnhofstr. 11, Bad Ems.

Stütze,

in allen Hausarbeiten erfahren und gewillt, Beihilfe in der Krankenpflege zu leisten, sofort gesucht. Angebots mit Gehaltsangabe unter Z. 173 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

an ruhige Leute zu vermieten. (6049)

Silberstr. 27, Bad Ems.

Eine abgeschlossene (6081)

Wohnung,

zweiter Stock, in 6. ster Lage, Anteil am Garten, zu verm. Näheres

Frau Sch. Rinkenbach Bwe.

Bad Ems, Orientweg.

Diegesessel

und

Klappstühle

von M. 2.40 an, solche auch teilweise, empfiehlt

A. Ziehl, Rostfenzstr. 6,

Bad Ems.

Probieren Sie

Kanth's

Spar-Kaffee

per Pfund

Mark 1. (419)

Dieserigen, die am 25. Angst

v. J.

Wäsche

im Lazarett abgegeben haben, soll

ich, heute Samstag nachmittags

von 3—5 Uhr dieselbe in Empfang

zu nehmen.

3. E. Hied, Bad Ems.